

Offenbarung 3,7-13

Inhalt: Weil du geglaubt hast

Offenbarung 3,7 Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, welcher den Schlüssel Davids hat; der öffnet, daß niemand zuschließt, und zuschließt, daß niemand öffnet: 8 Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine geöffnete Tür gegeben, die niemand schließen kann; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet. 9 Siehe, ich verschaffe, daß solche aus der Synagoge des Satans, die sich Juden nennen und es nicht sind, sondern lügen, siehe, ich will sie dazu bringen, daß sie kommen und vor deinen Füßen niederfallen und erkennen, daß ich dich geliebt habe. 10 Weil du das Wort meiner Geduld bewahrt hast, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, zu versuchen, die auf Erden wohnen. 11 Ich komme bald; halte fest, was du hast, damit niemand deine Krone nehme! 12 Wer überwindet, den will ich zu einem Pfeiler im Tempel meines Gottes machen, und er wird nicht mehr hinausgehen; und ich will auf ihn den Namen meines Gottes schreiben und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, welches aus dem Himmel von meinem Gott herabkommt, und meinen Namen, den neuen. 13 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

„Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, die niemand zuschließen kann; denn du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet.“

Wir sehen, wie unseres Gottes Wege nicht unsere Wege, und seine Gedanken nicht unsere Gedanken sind. Es ist unsere Art, groß zu sein, viel Kraft zu haben, viel zu erlangen. Wir möchten uns immer so fühlen, daß wir alle Fähigkeiten hätten und alles auszurichten vermöchten. So möchten wir fühlen.

Die ganzen Sendschreiben hindurch ist keiner der sieben Engel so ausgezeichnet wie der Philadelphia-Engel, dem der Herr als der Heilige und Wahrhaftige mit dem Schlüssel Davids aufschließt. Und gerade von diesem Engel sagt der Herr:

„ ... denn du hast eine kleine Kraft ...“

Das ist wieder einmal der direkte Gegensatz von unserer Art. Das ist dem Herrn das Erwählte, das Berufene, das Bestimmte, das Bevorzugte, nicht was groß ist, sondern was klein ist. Nicht große Kraft, sondern kleine Kraft, nicht große Fähigkeiten, kleine Fähigkeiten. Das stimmt wieder überein mit dem, was Paulus in 1.Tm.1,15 sagt, nämlich, daß er der größte der Sünder sei, oder wenn er sagt, daß Gott das erwählt hat, was nichts ist in der Welt, um die zuschanden zu machen, die etwas sind (1.Kr.1,27-29).

Warum geht Gott solche Wege? Warum geht er nicht Wege, wie sie uns angenehm sind, wie sie unseren Wünschen entsprechen?

Es paßt eben nicht zu seiner Art, nicht zu seinem Werk.

Menschliche Größe paßt nicht zu einer offenen Türe.

Zu einer offenen Türe braucht es keine menschliche Kraft, keine große Kraft. Warum nicht? Die Türe ist ja offen, zum Eingehen braucht es nichts Besonderes, zum in Besitz-Nehmen dessen, was da ist, was gegeben ist, ist besondere Ausrüstung nicht nötig. Dem Werk Gottes gegenüber paßt nicht menschliche Größe. Nur das,

„du hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet.“ (Vers 8),

nur Gehorsam. Nicht große Kraft zum viel ausrichten, nur Treue; treue Stellung zu

Gott, zum Wort.

Wenn wir das einsehen würden, was das bedeutet, was uns damit gesagt ist!

Wir haben gesehen, was mit dem Schlüssel Davids gemeint ist, was mit der offenen Türe gemeint ist, die niemand zuschließen kann, daß der Herr mit dem Schlüssel Davids die Türe zu dem Geheimnis seines göttlichen Ratschlusses in der Entwicklung, Ausgestaltung und Aufrichtung des davidischen Königshauses gibt.

Darum gibt er dem Engel die offene Tür, die er selbst aufschließt mit dem Schlüssel Davids.

Nun brauchen wir nur, wenn es heißt: *„du hast mein Wort bewahrt“* auf dieses Wort zu achten.

Wir lesen einige Stellen, die diesbezüglich von dem reden, was mit dem Schlüssel Davids gemeint ist, in Jesaja, und da werden wir gleich sehen was es heißt:

„du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet“.

„Wer erweckte den von Osten her, dem Gerechtigkeit begegnet auf Schritt und Tritt? Wer gibt Völker vor ihm hin und unterwirft ihm Könige? Es macht sie zu Staub sein Schwert, sein Bogen zu verwehender Spreu. Er verfolgt sie, zieht hin im Frieden, einen Pfad, den er mit seinen Füßen nie (zuvor) betrat. Wer hat es bewirkt und ausgeführt? Der die Geschlechter von Anfang an rief, Ich, Jehova, der ich der Erste und auch bei den Letzten derselbe bin!“ (Js.41,2-4)

Hier sehen wir den von Osten her Erweckten. Lesen wir in Vers 25 noch dazu:

„Ich habe von Norden her einen erweckt und er kommt, - von Sonnenaufgang her, der meinen Namen anruft, und er wird über Fürsten kommen wie über Lehm und wird sie zertreten wie ein Töpfer den Ton.“

Aber er kommt nicht ohne daß er erweckt ist. Er kann nichts, er kann nicht über Fürsten kommen wie über Lehm, kann sie nicht zertreten wie ein Töpfer den Ton, ohne daß es heißt:

„Wer gibt Völker vor ihm hin und unterwirft ihm Könige? Ich, Jehova, der ich der Erste und auch bei den Letzten derselbe bin!“

Der Herr tut es.

„Siehe, das ist mein Knecht, den ich aufrecht halte, mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt; er wird das Recht zu den Völkern hinaustragen.“ (Js.42,1)

„Also spricht der Herr zu Kores, seinem Gesalbten, welchen ich bei seiner rechten Hand ergriffen habe, daß ich Völker vor ihm niederwerfe und die Lenden der Könige entgürte, daß die Türen vor seinem Angesicht aufgetan und die Tore nicht sollen geschlossen bleiben: Ich will vor dir herziehen und das Bergige ebnen; ich will eiserne Türen zerbrechen und eiserne Riegel zerschlagen, und will dir verborgene Schätze geben und verheimlichte Reichtümer, daß du erkennst, daß Ich, Jehova, dich bei deinem Namen gerufen habe, der Gott Israels.“ (Js.45,1-3)

Hier sehen wir die göttliche Berufung, die göttliche Ausrüstung. In Mc.2,13 heißt es, daß der König dem Volke voran ziehen wird - aber allen voran - der Herr. Der Herr bricht Bahn. Der Herr wirft die Widerstände nieder, der Herr führt es aus.

„Höret mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merket auf! Der Herr hat mich von Mutterleib an berufen und meines Namens gedacht von Mutterschoße an. Er hat meinen Mund gemacht wie ein scharfes Schwert. Er hat mich im Schatten seiner Hand verborgen und hat mich zu einem auserlesenen Pfeil gemacht. Er hat mich in seinem Köcher versteckt und hat zu mir gesagt: Israel, du bist mein Knecht, daß ich mich durch dich verherrliche.“ (Js.49,1-3)

In allen diesen und vielen anderen Stellen sehen wir so klar, daß es nur die

Ausrüstung vom Herrn ist, daß es nur gilt sein Wort zu bewahren:

„du hast mein Wort bewahrt ...“,
„ich habe vor dir gegeben eine offene Tür ...“,
„denn du hast eine kleine Kraft ...“

Wenn das hier Geschilderte zur Ausgestaltung kommt, dann erfüllt sich das Jesaja-Wort:

„Alles Hohe und Erhabene wird erniedrigt werden, damit der Herr allein erhaben sei an jenem Tage.“ (Js.2,11.17)

Dann wirkt es sich aus, daß alles Menschliche, alles Fleisch, alle fleischliche Größe als unzulänglich, als unfähig Gottes Willen und Werk auszurichten, in den Staub gelegt wird. Darum heißt es:

„du hast eine kleine Kraft ...“,
„ich habe vor dir gegeben eine offene Tür ...“,
„du hast mein Wort bewahrt ...“

Es braucht nichts, gar nichts anderes, und kann zu der Zeit vonseiten des Philadelphia-Engels, vonseiten derer, die auf diesen Boden der Heiligung, der Wahrheit treten, keine andere Stellung geben, als sein Wort zu bewahren.

Es kommt nicht zur Ausgestaltung, was wir sind, was wir tun, es kommt zur Ausgestaltung, was er gesagt hat. Es wird sich nur erfüllen, was Gottes Wort uns vorhält, wie der Prophet einmal sagt:

„Erforschet das Buch des Herrn und leset es! Nicht eines von ihnen (diesen Wesen) ist ausgeblieben, keines vermißt seinen Gesellen; denn sein Mund ists, der es geboten, und sein Geist ists, der sie (jene Wesen) zusammengebracht hat.“ (Js.34,16)

Nicht eins von alledem wird fehlen; zu keinem Wort wird man die Erfüllung vermissen.

Wir sehen es noch viel zu wenig, was es bedeutet:

„du hast mein Wort bewahrt ...“

Wir sehen noch viel zu wenig, was es heißt:

„ ... Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ (1.Jh.5,4)

Der Glaube an was? Der Glaube an den Sieger. Der Sieger sagt aber:

„ ... Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben ...“ (Jh.14, 6)

Glauben wir an ihn, dann hören wir aus seinem Munde:

„ ... Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort bewahren ...“ (Jh.14,23)

Wenn wir an ihn glauben, dann glauben wir an sein Wort. Wenn wir an sein Wort glauben, dann liegt der Sieg darin, daß wir das festhalten, was sein Wort sagt, nicht darin, daß wir dies und das tun.

Was Kinder Gottes zu tun haben, ist in erster Linie mehr wie sonst irgend etwas, sich auf den Boden des Wortes zu stellen. Das ist das Schaffen seiner Seligkeit mit Furcht und Zittern (Ph.2,12). Das ist das Kämpfen den guten Kampf des Glaubens, daß wir uns aufs Wort stellen. Und das ist mehr, als wie wir glauben.

Wir sind immer geneigt zum Wirken, zum Schaffen, zum Arbeiten. Warum? Weil wir so von unserer Größe, von unserem Können, unserer Fähigkeit und Tüchtigkeit doch mehr oder weniger überzeugt sind. Wir meinen, unsere Gemeinschaft bestehe darin, daß

wir große Ausrüstung, große Kraft bekommen, oder wir haben irgendetwas Größeres oder Kleineres zu tun. Wir meinen die Erlösung bestehe in dem, was wir sind, was wir können, was wir leben und darstellen im praktischen Leben.

Es braucht etwas, bis wir einsehen, daß die Erlösung nicht in uns besteht, sondern in Christo, daß die Erlösung in der Person Jesu Christi liegt, von Gott beschlossen vor Grundlegung der Welt, ausgeführt in ihm und durch ihn, unsere ganze vollkommene Rettung, unsere ganze Erlösung bis zur vollendetsten Vollendung hin, daß Paulus sagen konnte:

„ ... denn mit einem einzigen Opfer hat er für immer vollendet, die geheiligt werden.“
(Hb.10,14),

so daß er sagen konnte, daß Jesus durch das Opfer seiner selbst die Sünde aufgehoben hat (Hb.9,26); daß Jesus dem Tode die Macht genommen hat und Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat (2.Tm.1,10); daß wir Mitgestorbene, Mitbegrabene und Mitauferstandene sind, mit ihm zur Rechten Gottes sitzend, mit ihm in Gott verborgen. Alles in Christo. Alles in der Person Jesu Christi von Gott eingeschlossen. Einer für alle. Alle in dem Einen, so daß vor Gott nur das Eine maßgebend ist, sein Sohn Jesus.

Was unsererseits nötig ist, ist nur, daß wir glauben können, was die Schrift sagt.

Wenn wir glauben, wie die Schrift sagt, so werden Ströme lebendigen Wassers von unsern Leibern fließen.

Nur daraufhin muß unser ganzes Ringen und Kämpfen, unsere ganze Bemühung hinzielen, daß wir erkennen können, was Gottes Werk in Christo ist, unsere Erlösung, was wir als das Werk Gottes in Christo Jesu sind, daß wir das erkennen können und daß wir das glauben.

Das ist leichter gesagt wie getan.

Die Schrift hält es uns ja auch vor als Kampfesboden, hält es uns ja auch vor, daß es gilt, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen, daß es gilt, um den Glauben zu ringen.

Hier heißt es:

„du hast mein Wort bewahrt ...“,

und im vorhergehenden Sendschreiben haben wir gesehen:

„Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden; und ich will seinen Namen nicht tilgen aus dem Buche des Lebens, und will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.“ (Of.3,5)

Überwinden heißt - das Wort bewahren - sich zum Wort stellen.

Wenn wir die ganze Welt bekehren und umwandeln könnten, so hätten wir nicht so viel getan, wie wenn ein einfältiges Kind Gottes sich einfach zum Wort stellt und glaubt, was geschrieben steht.

Ob sich daraus nach außenhin viel sichtbare Frucht ergibt oder wenig, das ist vorerst von wenig großer Bedeutung. Wir dürfen nie vergessen, es ist nie das menschliche Wirken.

Wenn es auf das menschliche Wirken ankäme, dann müßte die Welt schon lange christlich und gläubig sein.

Es wird heute gewiß mehr gewirkt als zur Apostelzeit und in der ersten Christenheit, schon darum, weil die Zahl der Gläubigen eine viel größere ist wie damals, und weil die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel ganz anders sind wie damals. Es wird heute ganz anders das Wort ausgebreitet wie die Apostel oder die ersten Christen es ausbreiten konnten.

Jene aber haben die Welt überführt, und wir gehen mit unserem großen Betrieb abwärts, nicht aufwärts.

Wenn es vom Evangelium-Verkündigen, vom menschlichen Tun abhinge, dann hätten schon längst in den Jahrhunderten, wo der Betrieb im Gange ist, das Wort Gottes die Menschenherzen umwandeln müssen, denn wir haben ja so viel christliche Literatur, daß die ganzen Länder davon übersät wurden, und Sittlichkeit, Moral, Anstand und Glauben ist dabei stetig zurückgegangen.

Das sind sprechende Zeichen. An dem allem müßte man eben lernen, und müssen wir auch einmal unsere Lektion lernen.

Es ist eine Sache, nach außenhin zu arbeiten, - und es ist eine andere, innerlich einen festen, unerschütterlichen Stand zu haben.

Jedes Kind Gottes kann ein Blatt in die Hand nehmen und austeilen und hin und her etwas reden, aber nicht jedes Kind Gottes hat die Festigkeit, der Welt, dem Zeitgeist, den wirkenden Mächten gegenüber standzuhalten.

Das hat nicht jedes Kind Gottes.

Es handelt sich um den Kampf zwischen Licht und Finsternis, und die Finsternis wird nur verdrängt durch Licht, nicht durch großes Getriebe. Nur durch Licht.

„Ihr seid das Licht der Welt!“ sagt Jesus. Sind Kinder Gottes Licht, so vertreiben sie die Finsternis, wo immer sie erscheinen.

In einem Zimmer kann es finster sein, aber wenn man mit einer ganz kleinen brennenden Kerze herein kommt, dann ist es nicht mehr finster, dann ist die dichteste Finsternis vertrieben durch den kleinen Lichtschimmer.

Licht ist aber Wahrheit. Nur wo Wahrheit ist, ist Licht. Nur wenn wir auf dem Boden dessen stehen, was Gottes Wort sagt, dann haben wir den Felsengrund unter unsern Füßen, wo wir sichere Tritte tun können, wo wir allen Einflüssen gegenüber stehen, einen felsenfesten, unerschütterlichen Stand haben.

Was aber nicht Gottes Wort ist, ist nicht Wahrheit. Es kann noch so gut gemeint sein, noch so idealistisch sein, es können noch so volkserzieherische Mittel gebraucht werden, wenn es nicht Gottes Wort ist, dann gibt es keinen Lichtboden, wo die Kinder Gottes damit etwas ausrichten können.

Nicht Werke, nicht Wirken, sondern Sein. Wir müssen in erster Linie etwas sein; wir müssen einen Stand, einen Boden haben.

Du hast eine kleine Kraft, du hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet.

Wissen wir, was das heißt, seinen Namen verleugnen? Was ist der Unterschied zwischen dem Wort und dem Namen?

Das Wort stellt das dar, was Gott in Christo vollbracht hat, am Wort lernt man, durchs Wort erkennt man Gottes Werk.

Der Name aber steht für die Sache selbst. Der Name ist das Werk Gottes.

Wenn wir in unserem Leben etwas darstellen, was Jesus nicht entspricht, wenn wir in unserem Leben, nachdem wir unsere Sünden erkannt, bereut, bekannt haben, Vergebung erlangt haben, uns nun bemühen besser zu werden, andere Leute zu werden, als wir es bisher gewesen sind; dann denken wir nicht, daß wir damit seinen Namen verleugnen! Wir wollen besser werden, und in der Besserungsbestrebung bringen wir das nicht mehr zum Ausdruck, was sein Name sagt.

Was sagt sein Name? Daß das am Fluchholz Hängende verflucht ist, daß wir fleischlich unter die Sünde verkauft, unverbesserlich, durch den Kreuzestod Jesu von Gott verflucht und gerichtet sind.

In unseren Besserungsbemühungen bringen wir das Gegenteil zum Ausdruck, daß wir eben nicht so verflucht seien, daß eine Besserung nicht mehr nötig sei. Wir wollen nicht, was die Sünde im Fleische wirkt, daß Paulus sagt:

„Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt ...“ (Rm.7,18),

wir wollen das nicht darstellen, wir wollen es nicht sein, und weil wir nicht auf alles eingehen wollen, was im Fleische ist und wirkt, darum verleugnen wir seinen Namen. Wir wollen von Gottes Kraft, vom Mitgestorben-Sein, vom Auferstehungsleben in unseren praktischen Erfahrungen es darstellen, und wir sehen nicht ein, daß wir damit seinen Namen verleugnen.

Was wir sind, das rauben wir ihm; was wir sein wollen, lassen wir ihn nicht sein. Können wir das sehen?

Er ist alles an unserer Statt. Er tritt an unsere Stelle und bringt unser Fleisch, unter die Sünde verkauft, in sich zur Darstellung am Fluchholz.

Wer diesen Zustand des Fleisches nicht anerkennt, der verleugnet seinen Namen.

Wer nicht das, daß das Alte vergangen ist und alles neu geworden ist, eine neue Kreatur zustande gekommen ist in Christo, durch seinen Tod, durch seine Auferstehung, wer das nicht voll und ungeteilt ihm zuerkennt und sich einzig nur so zu ihm stellt, daß er das für sich nimmt, anerkennt als von Gott geschaffen in Christo Jesu, wollen wir davon irgend etwas durch Fähigkeiten, Werke, Betätigungen in uns zum Ausdruck und zur Darstellung bringen, verleugnen wir seinen Namen.

Können wir das sehen?

Wir bewahren sein Wort, wenn wir es anerkennen und uns unbedingt dazu stellen, was er sagt. Wir verleugnen seinen Namen nicht, wenn wir ihn voll und ganz das sein lassen, was er ist, und ihm nichts rauben; keine Ehre, keinen Ruhm ihm rauben wollen, es voll und ungeteilt ihm zuerkennen, was Gott als unsere Rettung, unsere Erlösung vor Grundlegung der Welt beschlossen und ausgerichtet hat im Sohne.

Es ist der Sohn. Verstehen wir? Aber nicht so, daß er es heute in uns auswirkt, wie man es vielfach darstellt, daß man nur bittet seinen Gefühlen, Regungen, Lüsten entsprechend: Herr hilf mir, gib mir, und meinen, unsere Hilfe bestehe darin, was er heute tut, und nicht in dem, was er heute ist.

Unsere Hilfe besteht darin, daß wir uns auf das verlassen können, was er ist, der Gestorbene, Begrabene, Auferstandene, zur Rechten Gottes Sitzende, daß er da ist wo er ist, und wir in ihm, durch ihn da sind, wo er ist, und das sind, was er ist.

Wagen wir das zu sagen? Dann verstehen wir, was die offene Tür bedeutet, die kleine Kraft.

Dazu braucht es keine große Kraft, denn es braucht nur ein Nehmen, ein sich Dazu-Stellen, kein Wirken, kein Schaffen. Es ist alles vollbracht, wir brauchen es nur anzuerkennen.

„Du hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet.“

„Ihr werdet sein wie Gott“, sagte die Schlange zu Eva, wenn ihr wirkt, schafft, wenn ihr esset, wenn ihr etwas tut.

Und Gott sagt, die Gnadenoffenbarung meines Sohnes genügt, und fordert Glauben an den, den er gesandt hat.

„Das ist das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“ (Jh.17,3)

Es heißt nicht, Christum vom Himmel herunterzuholen, auch nicht, Christum aus der Hölle heraufzuholen, sondern: *Das Wort von dem wir reden, ist dir nahe in deinem Munde und in deinem Herzen!* (Rm.10,6-8).

Gnade ist nicht Verdienst. Darum schaltet Gnade das menschliche Mitwirken vollständig aus. Das rechte Mitwirken besteht darin, daß man auf das eingeht, was Gott nach seinem ewigen Ratschluß in Christo Jesu beschlossen hat.

Verläßt man den Boden, so hat man die erste Liebe verlassen, die ersten Werke.

Da kann man viel wirken und schaffen, wenn man nicht mehr auf dem Boden dessen steht, was Gott gewirkt und vollbracht hat, da erreicht man mit all seinem Schaffen und Wirken doch nicht das, was Gott gewirkt hat durch Christum.

Wir verstehen das eben zu wenig. Wenn wir wirken, so sind das bloß Handlungen, wenn wir glauben, so ist das Geistesentwicklung.

Wenn wir im Glauben stehen, dann entfalten wir eine Geistesmacht.

Wenn wir schaffen, dann vollbringen wir bloß Handlungen.

In Wirklichkeit handelt es sich darum nur um Geist und Geist, nur um den Geist der Wahrheit und den Geist der Lüge.

Es handelt sich ja nur darum, daß der Geist der Wahrheit zur Entfaltung kommt, daß dem Geiste Bahn gemacht wird, daß der Geist der Lüge („siehe, ich gebe dir etliche aus der Synagoge des Satans, die sich Juden nennen und es nicht sind, sondern lügen“), besiegt wird.

Was ist die Synagoge Satans?

Wir haben sie schon in der Smyrna-Gemeinde gefunden. Da ist dem Engel der Gemeinde gesagt:

„Ich weiß deine Trübsal und deine Armut, - du bist aber reich, - und die Lästerung von denen, die sagen, sie seien Juden und sind es nicht, sondern eine Synagoge des Satans.“ (Of.2,9)

Hier haben wir schon die Lästerung von der Synagoge des Satans. Der Engel ist in Trübsal und Armut, der Herr erklärt ihn aber reich. Er soll treu sein bis in den Tod, so wird er die Krone des Lebens empfangen; er wird zehn Tage ins Gefängnis geworfen, - Satan wird ihn versuchen, und dafür wird er gelästert von der Synagoge des Satans.

Hier sehen wir das Unkraut in der Gemeinde, das gesät wird, das in der Gemeinde sich entfaltet, das durch die Gemeindezeit hindurch sich entfaltet.

In Pergamus ist es die Lehre der Nikolaiten, in Thyatira das Weib Jesebel, welches die Knechte Gottes lehrt, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen. In Sardes ist es die falsche Einschätzung. In Laodicea ist es die Lauheit.

In Philadelphia kommen diese Wirkungen zusammen. Einerseits ist die Wahrheit da, das Wort wird bewahrt und der Name des Herrn nicht verleugnet, andererseits die Lüge, die Synagoge des Satans.

Hier sehen wir Lüge und Wahrheit einander gegenübergestellt. Hier fallen sie zusammen. Auf der einen Seite Wort Gottes, auf der andern Seite Wort des Teufels, Synagoge des Satans, Satansschule. Auf der einen Seite Wahrheit, auf der andern Seite Lüge.

Aber wir müssen sehen, wenn es heißt:

Das Wort des Herrn bewahren, seinen Namen nicht verleugnen, die Erlösungswahrheit in Christo als Boden der Heiligung, der Wahrheit, wo der Herr dann mit dem Schlüssel Davids kommt und aufschließt, die offene Türe gibt. Wenn dieser Boden da ist, dann müssen wir sehen, was Lüge ist.

Was kommt von daher? Sie nennen sich Juden und sind es nicht.

Satan wird nie kommen und sagen: *ich bring euch jetzt Gift, ich will euch jetzt vergiften, ich will euch das Leben zerstören, mein Name ist Drache, alte Schlange, Teufel und Satan (Of.12,9; 20,2).*

So wird er nie kommen. Er wird nie kommen und sagen: *ich habe Böses im Sinn.* Er wird

immer kommen als Engel des Lichtes (2.Kr.11,4).

Er wird immer kommen und sagen: *Ich meine es gut mit euch, ich bring euch die Wahrheit, ich bin für euch die rechte Kirche, bringe euch die rechte Lehre. Sollte Gott gesagt haben, daß ihr nicht von allen Bäumen essen könnt? Mitnichten, Gott weiß, welches Tages ihr davon esset, werden euch die Augen aufgehen und ihr werdet sein wie Gott, gehorcht nur mir, ich lege euch Gottes Wort schon richtig aus; wenn ihr es so nehmt, wie ich es auslege, werdet ihr sicher zum Ziele kommen, auf die höchste Stufe, werdet sein wie Gott!*

Sie nennen sich Juden und sind es nicht.

Als Jesus vom Satan versucht wurde, sagte Satan:

„Es steht geschrieben ...“

Satan wußte genauso gut - Jesus gegenüber - das Wort zu gebrauchen, wie bei den ersten Menschen.

Wenn wir meinen, der Satan komme anders als mit Gottes Wort, dann täuschen wir uns.

Wenn wir sagen, das ist Gottes Wort, dann kommt die Judenschule und sagt auch, *das ist Gottes Wort.*

Wenn wir sagen, die Erlösung ist in Christo vollbracht, wir sind vollkommen erlöst, mitgestorben, mitbegraben, mitauferstanden und mit ins Himmlische versetzt, dann kommt die Judenschule und sagt genau dasselbe, und braucht dasselbe Wort Gottes und sagt es genau so, und sagt: *Wir sind die Juden, wir sind es. Wir sind die Philadelphia-Gemeinde. Wir weisen den rechten Weg.*

Es muß erst dargeboten werden, erst zum Ausdruck kommen, wie wir es heute haben, ehe man es verstehen kann, ehe man es ahnen kann, daß derartiges überhaupt möglich ist, daß ein solcher Satansbetrug in solch täuschend ähnlicher Form, der Wahrheit täuschend gleicher Form, dargeboten werden kann.

Zuerst muß es da sein. Voraus hätte man es gar nicht sagen können. Man hätte nie sagen können, was die falschen Christusse sind, was die kräftigen Irrtümer sind, die Gott sendet (2.Th.2,11), worin sie bestehen, bis die Lüge wirklich der Wahrheit gegenüber dasteht, und auf der einen Seite Gottes Werk in der Person Jesu Christi dargestellt ist, und auf der andern Seite gesagt wird: *wir sind erlöst, vollkommen, mitgestorben, mitbegraben, mitauferstanden und mit ins Himmlische versetzt, und der Geist wirkt das in uns, so daß jegliche Lust und Sünde, jede Regung und Neigung aus uns entfernt wird, und wir vollständig von Sünde frei, der Gestorbene, Begrabene, Auferstandene, als frei von Sünde, die neue Kreatur sind, ein neuer Geist, Christus in uns, den Glauben Jesu haben, die Gedanken Jesu denken, und wie es noch dargestellt wird. Und dann sagt man: in diesem Geiste leben, geführt und geleitet werden, ist das ins Himmlische Versetzt-Sein; und die Ausdrucksweise ist genau dieselbe.*

Sehen wir den Unterschied?

Die Erlösung ist Gottes Werk in Christo, und aus diesem Gotteswerk in Christo vollbracht, macht man ein Werk des Geistes, *und sagt, man ist erlöst, indem man so glaubt, und so aufgrund des Glaubens, der Geist das Totsein, Begrabensein, Mitauferstandensein und mit ins Himmlische versetzt sein im Menschen, in den Gefühlen, Empfindungen, Erfahrungen der Persönlichkeit selbst auswirkt.*

Gottes Wort bezeichnet die Erlösung als ein Gottes-Werk, in Christo vollbracht.

Die Synagoge des Satans erklärt die Erlösung als ein Werk des Geistes, das er im Menschen aufgrund seines Glaubens auswirkt.

Wir sind nicht erlöst durch unsern Glauben, wir sind erlöst durch Jesu Leben, Sterben, Grab, Auferstehen und Himmelfahrt. Weil wir Erlöste sind, darum können und dürfen wir es glauben.

Sagt man aber,

daß wir Erlöste seien durch den Glauben,

dann ist die Erlösung nicht mehr Gottes Werk in Christo, sondern

es ist unser persönliches Werk aufgrund des Glaubens;

dann erlösen wir uns selbst durch den Glauben; und aufgrund des Glaubens wirkt Gott mit im Geiste im Menschen zur Sündenfreiheit, und das Mitgestorben-, Mitbegraben-, Mitauferstanden-Sein gebraucht man nicht mehr in dem Sinn, wie die Worte es wirklich sagen von der Person Jesu, daß es in Jesu vollbracht sei, sondern um damit innere Gefühle und Erfahrungen zu bezeichnen.

Es ist derselbe Betrug wie in Eden zwischen Gottes Wort und Satans Wort, und er besteht noch heute zwischen Gottes Wort, das uns die Erlösung vorhält, und der Synagoge des Satans, die sagen, sie seien Juden,

sie seien das, was auf der anderen Seite Gottes Wort darstellt.

Aber sie lügen.

„ ... siehe, ich will machen, daß sie kommen sollen, und vor deinen Füßen niederfallen und erkennen, daß ich dich geliebet habe.“ (Of.3,9)

Wen hat der Herr geliebet und wen liebt er?

Den, der sein Wort bewahrt und seinen Namen nicht verleugnet. Oder wie der Herr Jh.14,21 sagt:

„Wer meine Gebote hat und sie bewahrt, der liebt mich wirklich; wer aber mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“

Wir beweisen unsere Liebe dem Herrn in unserer treuen Stellung zum Wort. Er liebt die, die ihn lieben aufgrund ihrer Stellung, die sie zu seinem Wort einnehmen. Stehen wir auf dem Boden des Wortes, dann haben wir auch den Geist der Wahrheit, der in die ganze Wahrheit leitet (Jh.16,13), und dann sind wir auch imstande die Satanslüge zu durchschauen, sie mag noch so fein sein. Johannes sagt: *„ihr habt die Salbung, die euch alles lehrt“ (1.Jh.2,20).*

Wem die Wahrheit durch den Geist der Wahrheit aufgeschlossen ist, der wird die Lüge als solche auch in der feinsten Form durchschauen und erkennen.

Aber, wenn man auch so stehen würde, daß man den Durchblick nicht hat, daß Wahrheit und Lüge so haarscharf aneinandergrenzen, daß man es nicht auseinander halten könnte,

ist man aufrichtig zu Gottes Wort, dann kann man unbesorgt sein.

Der Herr sagt:

„Siehe, ich will machen, daß sie kommen sollen und vor deinen Füßen niederfallen und erkennen, daß ich dich geliebet habe.“

Da sehen wir wiederum, daß eine kleine Kraft vollauf genügt, daß es nur eine dementsprechende Stellung zur Wahrheit erfordert.

Wir sind ja gewöhnlich so sehr um andere Leute besorgt. Es ist eine Schwäche der Kinder Gottes, daß sie meinen, sie müßten für andere Leute sorgen. Die Kinder Gottes sind am stärksten, wenn sie sagen:

„Niemals, geht hin zu den Krämern und kauft für euch selbst“ (Mt.25,9).

Dann beweisen sie ihre Stärke, wenn sie sich von aller Pflicht und Verantwortlichkeit für die andern los wissen.

Wenn sie wissen, daß für die andern nur gesorgt ist, wenn ihnen der rechte Weg gewiesen ist.

Wir können nie für jemand sorgen, es sei denn, wir können ihm den rechten Weg weisen. Wir können nur jemand den rechten Weg weisen, wenn wir selbst auf dem rechten Weg sind.

Darum ist es die erste Pflicht des Kindes Gottes, für sich selbst zu sorgen und die rechte Stellung zum Wort und zur Wahrheit zu erreichen.

Ein Kind Gottes, das diesen Boden nicht gefunden hat, kann sich zerarbeiten in der Menge seiner Wege, es kann andern den Weg zum Heiland weisen und kann zuguterletzt verworfen werden.

Darum werden Letzte Erste sein. Die erste Pflicht des Kindes Gottes ist, seine persönliche Seelenseligkeit für sich zu schaffen mit Furcht und Zittern, sich selbst einen unerschütterlichen, massiven, felsenfesten Stand zu schaffen, das Wort zu kennen, auf dem Worte zu stehen. Alles andere findet sich.

Und wenn die Stellung da ist, dann kann die Umgebung sein, wie sie will, dann können die Verhältnisse sein, wie sie wollen, dann kann die Synagoge des Satans noch so wirksam sein, Sonne, Mond und Sterne werden zum dritten Teil geschlagen (Of.8,12), verfinstert, und nachher wird der Brunnen des Abgrundes aufgeschlossen und es steigt ein Rauch aus dem Abgrund (Of.9,1-2), und nachher wird die Sonne schwarz wie ein härener Sack (Offb.6,12), und die Wahrheit, Jesus, die Sonne der Gerechtigkeit (Mi.3,20) wird durch die satanische Lüge, Synagoge des Satans, schwarz wie ein Sack, die

Sterne fallen vom Himmel, der Himmel wird in ein Trauergewand gekleidet und mit einem Sack bedeckt (Js.50,3).

Das alles kann geschehen, und die Kinder Gottes, die auf dem Boden der Wahrheit stehen, werden dabei nicht erschüttert, nicht irre und nicht wirre. Sie wissen es ja, daß es so kommen muß, daß es vorausgesagt ist. Wenn es in die Wüste geht, sind sie getrost, denn sie wissen, daß es nur an einen Ort geht, wo sie von Gott Tage tausend zweihundert und sechzig Tage ernährt werden (Of.12,6). Sie wissen, daß sie die Entfaltung der Satansschule nicht aufhalten können, daß sie den falschen Christussen und Propheten den Mund nicht stopfen können. Sie wissen auch, daß sie die, die sich verführen lassen von der Lüge, nicht retten können, denn die kräftigen Irrtümer werden darum geschickt, weil viele die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben. Es muß darum so kommen, daß sie der Lüge glauben und dadurch gerichtet werden (2.Th.2,11-12).

Wenn wir nicht Felsengrund unter unseren Füßen haben, und manches von uns den Lügenströmen anheimfällt, dann können wir nichts tun, dann können wir niemand retten, niemand halten, wir können nicht, mit dem besten Willen nicht.

Wir können nur Wahrheit darbieten und das Möglichste tun auf dem Boden der Wahrheit so lange, wie bei einem Kinde Gottes die Entscheidung noch nicht gefallen ist, so daß es sich für die Wahrheit noch entscheiden kann.

Wenn aber die Lüge ein Menschenkind umstricken kann als Gericht Gottes, weil es die Liebe zur Wahrheit nicht hat, dann können die in der Wahrheit stehenden Kinder Gottes für solche Seelen auch nichts mehr tun. Aber wenn die Entscheidungen fallen, was immer sich durchwirkt, da sagt der Herr:

„Ich will machen, daß sie kommen sollen und vor deinen Füßen niederfallen und erkennen, daß ich dich geliebet habe.“

Es wird dann ganz von selbst offenbar, was Lüge, was Wahrheit ist. Kinder Gottes müssen nur ihrer Stellung gewiß sein. Sie müssen wissen, daß ihnen der Geist die Wahrheit aufgeschlossen hat, sie müssen auf dem Wort stehen, seinen Namen nicht verleugnen, und - wenn es noch so finster ist - dem Herrn vertrauen und ihre Stellung bewahren.

Die Scheidung von Licht und Finsternis kommt ganz von selbst, und die göttliche Entscheidung fällt immer auf die Seite der Wahrheit, des Lichtes, und nicht auf die Seite der Lüge, der satanischen Finsternis. Es ist so wichtig, daß wir hier klaren Einblick haben, klares Verständnis für diese heutigen zeitgemäßen Strömungen, daß wir sehen, auf welchem Boden wir stehen; denn es gilt jedem Gottes Kinde.

Man hat entweder die Liebe zur Wahrheit, oder man hat sie nicht und wird von der Lüge verschlungen. Entweder oder - klug oder töricht.

(entnommen aus dem Heft „Weil Du geglaubt hast!“)

** O **

